

# Kafkas verschlossenes Schloß

Die Münchner Neue Bühne im Theater in der Leopoldstraße

Zwar nicht die Urmütter des „absurden Theaters“, wohl aber seine Wehmütter, seine Hebammen auf unsren Bühnen, wird man die beiden Bühnenadaptionen Kafkascher Romane heißen dürfen. Denn als sie — „Der Prozeß“ vor zwölf Jahren, „Das Schloß“ mehrere Jahre darnach — hier erstmals gespielt wurden, waren wir noch keineswegs eingeebnet in die dramaturgische Wendung, die Ionesco *e tutti quanti* hernach in die Welt hat ja in Kafkas „Schloß“ eine gewisse Bedeutung und eine gewissermaßen hotelische Gewächs „Handlung“ mit der Wurzel ausgerupft. Man hat jedoch bereits den Kern, er wird wenig wie die Fremde in K., ins Innere gelassen sich da die Zuschauer den Blick auf den Korridor setzen.

muß ich doch sagen, daß sie mir, trotz gewisser Überlängen (besonders bei der Suche unter den Aktenbergen), besser als in einem „Erstausgang“ dargestellt. Typ der liebevoll dabei ganz Verlierenden. Kupperer hatte sich mit einer allzu unankbaren Rolle (Amalia) auseinanderzusetzen. Von Karin Mai, die deren Schwester Olga mit festem Umriß begabte, erhofft man sich für die Bühne manches. Zwar erst im Beginn schauspielerischer Entfaltung, läßt sie doch ahnen, daß hier und da ein ernster Kern sich zu entfalten anschickt. Von den Darstellern sei noch Rainer Basedow erwähnt; als Gemeindevorsteher muß er sich vor zu direkter Ausspielung hüten. Die Zuschauer, nur einmal an die Kippe unbotmäßiger Lachlust geratend, gaben den redlichen Bemühungen des Ensembles, ungeachtet der späten Stunde, ihren ermunternden Beifall.  
Hanns Braun